

0688

DAS WASCHFASS IM VORHOF

BELEHRUNG

GEHALTEN
ZU LONDON CAMBERWELL

DURCH
DEN PRIESTER CH. HEATH

DAS WASCHFASS IM VORHOF

Belehrung

**gehalten zu London Camberwell
durch den Priester Ch. Heath**

In diesen Tagen, in denen wir so viele geistliche Reichtümer entbehren müssen, die früher unsere Freude waren, wird die symbolische Bedeutung der liturgischen Gegenstände des Vorhofes der Stiftshütte in der Wüste je länger, je wichtiger.

Wir wollen heute über das ehernen Handfass zum Waschen im Vorhof sprechen und dabei unsere Aufmerksamkeit zuerst auf eine seiner auffallendsten Eigentümlichkeiten richten: nämlich die Tatsache, dass es nie „bedeckt“ wurde. Alle anderen Einrichtungsgegenstände der Stiftshütte - die Bundeslade im Allerheiligsten, der Leuchter, der Räucheraltar und der Schaubrottisch im Heiligen sowie auch der Brandopferaltar im Vorhof - wurden bei bestimmten Gelegenheiten „bedeckt“, und zwar immer, wenn die Wolke sich von der Stiftshütte erhob, womit Gott das Zeichen gab, dass der Zeitpunkt zum Weiterzug des ganzen Zeltlagers gekommen war.

Zur Vorbereitung eines solchen Weiterzuges wurden Moses bis ins einzelne gehende Anweisungen

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / S7510

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

gegeben, unter anderen diese, dass jeder Gegenstand - außer dem Waschfass - mit entweder einer blauen oder einer roten Decke bedeckt werden musste. Zwar ist nicht ausdrücklich vorgeschrieben, dass das Waschfass nicht bedeckt werden sollte, aber es werden auch keinerlei Anweisungen gegeben, dass dies wohl zu geschehen hatte. Angesichts der Genauigkeit nun, mit der alles vorgeschrieben und nichts eigener Einsicht überlassen wurde, ist die Folgerung berechtigt, dass es nach der Absicht des Gesetzes nicht bedeckt werden sollte. Der Grund für diese Ausnahme war die Tatsache, dass das Waschfass nicht zu dem priesterlichen „Hochheiligen“ gehörte, wie wir in 4. Mose 4, 19-20 lesen können.

Wie wir alle gelernt haben, finden jeder Gegenstand und jedes liturgische Gerät sowie auch die Zusammenstellung der Stiftshütte selbst ein symbolisches Gegenbild in den Bedienungen, Ämtern und Ordnungen der Kirche. Dies ist also auch der Fall mit den „Bedeckungen“. Wir sind ja alle mit dem symbolischen Gebrauch dieses letzten Wortes vertraut geworden, wenn wir z.B. von einem Altar sagen, dass er „bedeckt“ ist, obwohl wir vielleicht nicht alle wissen, woher dieser Ausdruck eigentlich kommt.

Wenn in einer Gemeinde kein Priester, der durch die wiederhergestellten Ordnungen eingesetzt wurde,

mehr übriggeblieben ist, sagen wir von einem solchen Altar gewöhnlich, dass er „bedeckt“ ist. Natürlich meinen wir das nicht buchstäblich, sondern wollen nur damit andeuten, dass solcher Altar nicht mehr regelmäßig in Gebrauch ist.

So dürfen wir auch, wenn kein Priester und kein Diakon mehr übriggeblieben sind, sagen, dass der Brandopferaltar bedeckt ist, obwohl wir hier deutlich machen müssen, dass wir im Kirchengebäude keinen sichtbaren Brandopferaltar besitzen, sondern dass dieser dargestellt wird durch alle die liturgischen Dienste, die mit der „Anrufung“ beginnen und im Unterchor abgehalten werden, da diese der Liturgie, die bei den Juden am Brandopferaltar gefeiert wurde, entsprechen. So z. B. hier in Camberwell: Obwohl wir keinen Diakon mehr haben, feiern wir noch stets diese Morgen- und Abenddienste im Unterchor, da ein Priester diese Dienste halten kann und auch immer halten konnte, weil ein Priester sowohl im Unterchor als auch im Heiligtum dienen kann.

In solchen Gemeinden jedoch, in denen weder ein Priester noch ein Diakon mehr ist - und das sind jetzt sehr viele -, können die genannten liturgischen Dienste nicht mehr abgehalten werden, weder die des Unterchores noch die des Oberchores.

Doch es bleiben dann noch immer Gemeindeglieder übrig, mit Unterdiakonen an ihrer Spitze, und diese können - was auch geschieht - Handlungen von Gebet und Schuldbekennnis verrichten und lauschen nach einer Bedienung des Wortes, die ihnen erteilt wird.

Dies nun bringt uns zur Besprechung der Symbolik des Waschfasses, das ja - außer dem Brandopferaltar - der einzige Gegenstand der Einrichtung des Vorhofes war.

Dies Waschfass in der Stiftshütte war ein ehernes Becken auf einem ehernen Fuß. Es war mit Wasser gefüllt, und die Priester und Leviten wuschen darin ihre Hände und Füße, bevor sie hineingingen in das Heilige oder bevor sie den Opferdienst am Brandopferaltar verrichteten.

Eine Besonderheit dieses Waschfasses war, dass es - jedenfalls teilweise - aus den Spiegeln der gottesfürchtigen Frauen angefertigt war, die diesen damals ziemlich seltenen und sehr geschätzten Besitz freiwillig opferten (2. Mose 38, 8). Natürlich bestanden diese Spiegel zu der damaligen Zeit nicht aus Glas, was noch nicht erfunden war, sondern aus schön geschliffenem Kupfer oder Erz.

Wir gehen nun zur Besprechung der geistlichen Bedeutung dieser Dinge über. Das Wasser zeugt, wie immer, vom Abwaschen der Sünde, wie in der Taufe und in jeder späteren Handlung von Schuldbekennnis und Absolution. Wasser zeugt ebenfalls von der Bedienung des Wortes und von Worten der Weissagung und vom Vorlesen der Schriften; deshalb spricht Paulus über das „Wasserbad im Wort“ (Eph. 5, 26). Die Spiegel erinnern uns gleichzeitig an die Worte von Jakobus über einen Mann, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschaut und der, wenn er nicht ein vergesslicher Hörer des Wortes ist, gleichsam durch Abspiegelung seine Unreinigkeit in Gottes Augen erblicken und dadurch auch gereinigt werden wird (Jak. 1, 23 - 25).

Auch wenn keine Unterdiakonen mehr da wären, bestünde kein Grund dazu, dass die Glieder einer Gemeinde nicht mehr zusammenkommen, um Gebete des Bekenntnisses und Flehens empor zu senden.

Das, was ich in dieser Belehrung am meisten betonen möchte, ist, dass das Waschfass niemals bedeckt worden ist, und das ist von großer Bedeutung in diesen unseren Tagen, wo so viele andere Dinge bedeckt sind. Obschon unsere Altäre bedeckt sind, sowohl der Brandopfer- als auch der Räucheraltar, und obschon wir so viele geistliche Segnungen verlie-

ren, die wir in der Vergangenheit genießen durften, können wir doch sicher sein, dass die Möglichkeit, uns Gott zu nahen, wie sie beim Waschfass besteht, jederzeit für uns und unsere Brüder bestehen bleiben wird.

Diese Folgerung führt uns zu der Frage, was in der Allgemeinen Kirche geschehen könnte, wo, wie wir ja glauben, eine Zeit großer Wiedererweckung kommen wird - vielleicht als Folge des Berichtes über die Wiederkunft unseres HErrn und den Anfang der Auferstehung. Denn dadurch wird gewiss ein großer Teil der Christen zur Einsicht gebracht werden, wie weit die Kirche abgefallen ist vom wahren Maße des Glaubens und der Hoffnung und wie sehr Bekenntnis und Buße notwendig sind.

Seht hier, wie das Waschfass zu seinem vollen Gebrauch kommen kann. In diesem Zusammenhang wollen wir uns der Worte des Propheten Sacharja erinnern in ihrer Bedeutung für die Kirche: „Zu der Zeit wird das Haus David und die Bürger zu Jerusalem einen freien, offenen Born haben wider die Sünde und Unreinigkeit“. (Sach. 13, 1)